

## **Didaktische Überlegungen zum Museumskoffer**

### **über einen Bergmann der 50er Jahre**

im Rahmen des Seminars **Kunst und Kulturen Europas im Koffer. Museumskoffer und UNESCO- Welterbepädagogik zum Europäischen Jahr der Interkulturalität 2008.**

#### **Hintergrund:**

Die 50er Jahre stellen eine Zeit des Umbruchs dar.

Im Bergbau verbessern sich die Sicherheitsbestimmungen zu dieser Zeit drastisch. Der Bergmann wird nicht mehr als bloße Arbeitskraft gesehen, sondern als Individuum.

In Deutschland findet 1955 die erste „documenta“ statt. Nach der Zeit des Nationalsozialismus sollte die deutsche Öffentlichkeit endlich wieder internationale moderne Kunst zu sehen bekommen.

In England und Amerika wird die Pop-Art zu dieser Zeit geboren und wendet sich an die neue Konsumgesellschaft.

Die 50er Jahre bieten sich auch deshalb als Unterrichtsthema an, weil sich aus dieser Zeit noch viele Zeitzeugen finden und die Schüler somit viele Details aus der Zeit (etwa die Lebensbedingungen, Kleidung oder die Arbeit betreffend) direkt im Gespräch erfahren können.

## **Inhalt:**

Inhalt des Koffers 3

### Einbindung der Gegenstände in den Unterricht einer Oberstufe oder 10. Klasse:

1) Rapport	4
2) Gesangbuch und 10) Darstellung der Heiligen Barbara	5
3) Fotoalbum, 6) Babysöckchen, 7) Hosentasche	7
4) Tagebuch, 5) Farbe in Einmachgläsern, 15) Kohle	8
8) Seife	10
9) Bearbeitete Fotos zur Zeche	11
13) Flachmann	13
14) Grubenlampe	15
11-15) Gegenstände unter Tage in Säckchen	16

### Inhalt des Koffers:

**Der Koffer gliedert sich in zwei Teile; der obere Teil bringt Einblicke in das Leben über Tage, der untere Teil beinhaltet das Leben unter Tage.**

#### Gegenstände über Tage:

- 1) Rapport an der Innenseite des Koffers
- 2) altes Gesangbuch
- 3) Fotoalbum
- 4) Tagebuch
- 5) Farben in Einmachgläsern
- 6) Selbstgestrickte Babysöckchen
- 7) Hosentasche zum Aufnähen
- 8) Seife
- 9) (bearbeitete Fotos zur Zeche)
  
- 10) Boden bemalt mit der Heiligen Barbara und dem Ausgangsgebet der Bergarbeiter

#### Gegenstände unter Tage:

diese befinden sich alle jeweils in einem schwarzen Säckchen, um die Dunkelheit unter Tage darzustellen und sollen zunächst **erfühlt** werden, bevor sie betrachtet werden:

- 11) alte Brotdose
- 12) Schnupftabak
- 13) Flachmann
- 14) Grubenlampe
- 15) Ein Stück Kohle
- 16) Ein Modell über die Flözvorkommen Deutschlands (mit Legende)

## Einbindung der Gegenstände in den Unterricht Einer Oberstufe oder 10. Klasse

### 1) Rapport

Ein Rapport bezeichnet die kleinste abgeschlossene Einheit eines Musters.

Die Regelmäßigkeit eines Rapports auf Textilien oder Tapeten lässt sich leicht auf das Leben der 50er Jahre übertragen, denn auch hier gab es gesellschaftliche Regeln und einen sehr durchstrukturierten Alltag.

#### Aufgabe:

Die Schüler sollen einen Rapport entwickeln, der ein Motiv des Bergbaus mit einem Motiv der 50er Jahre verbindet. Als Motiv des Bergbaus kämen z.B. Hammer und Schlägel, ein Bergmann, die Heilige Barbara oder ein Förderturm in Frage. Mögliche Motive aus dem Alltag könnten beispielsweise „Stars“ aus dieser Zeit sein (Elvis oder Marilyn Monroe) oder Alltagsgegenstände.

#### Weiterführung:

Der Rapport kann zum einen farblich ausgestaltet werden, wobei gleichzeitig erlernt werden kann, wie die Schüler den Eindruck erwecken können, dass der Rapport wirklich aus den 50er Jahren stammt. Dies geschieht indem entweder der ausgestaltete Rapport in Kaffee und Tee eingelegt wird, so dass er vergilbt, oder die verwendeten Farben werden mit einem Brauntönen gemischt (besonders geeignet: „Goldocker“ (Acryl) von Goya), so dass sich der gleiche Effekt einstellt.

Eine andere Weiterführung besteht in der Möglichkeit, einen Rapport am Computer zu entwickeln und somit die beiden verschiedenen Herstellungsweisen auf Vor- und Nachteile zu untersuchen.

## 2) Gesangbuch und 10) Darstellung der Heiligen Barbara

Das Gesangbuch zeigt, welchen hohen Stellenwert die Kirche in den 50er Jahren einnahm. In diesem Zusammenhang kann auch die Bedeutung des Sonntags geklärt werden, der neben dem selbstverständlichen Kirchbesuch auch die Möglichkeit gab, sich mit der Familie zu beschäftigen und sich von den Strapazen der Woche zu erholen. (siehe hierfür auch *Jutta Ströter-Bender, Lebensräume von Kunst und Wissen. UNESCO-Welterbestätten in Nordrhein-Westfalen, 2004, S. 158*).

Die Heilige Barbara gilt als Schutzpatronin des Bergbaus. Ihre Darstellung findet sich in zahlreichen Bergwerken.

### Aufgabe:

Als Ausgangspunkt sollten sich die Schüler über die Legende der Heiligen Barbara informieren. Dabei sollte auch besonderer Wert auf ihre Darstellung gelegt werden. So wird sie im Koffer (wie auch auf anderen Abbildungen) mit einem Turm und einem Pfau dargestellt. Nach der Legende konnte sie auf wunderbare Weise aus dem Turm fliehen, in den sie ihr Vater wegen ihres christlichen Glaubens einsperren ließ. Als sie aus dem gleichen Grund geißelt wurde, spürte Barbara keinen Schmerz, denn die Geißeln fühlten sich für sie wie Pfauenfedern an.

Die Schüler sollten nun erarbeiten, wie sich die Heiligendarstellungen im Laufe der Zeit gewandelt haben. Dies kann entweder durch Kurzreferate geschehen, oder aber die Lehrkraft zeigt verschiedene Darstellungen. Als eine „moderne“ Form der Darstellung kirchlicher Szenen soll Max Ernst's „Die Jungfrau verhaut den Menschensohn vor drei Zeugen“ von 1926 analysiert werden.

Aufbauend auf diese Grundlagen werden die Schüler in einem Fotoprojekt eine moderne Darstellung der heiligen Barbara oder einer/s anderen Heiligen finden.

Zunächst soll eine Idee der Darstellung erarbeitet werden. Hier sollten die Schüler auch schon Gedanken zu Requisiten, Kostümen oder dem Ort, an dem das Foto gemacht werden soll, einfließen lassen.

Das Foto wird dann in einer Doppelstunde umgesetzt.

Die Schüler sollten abstimmen, ob entweder mit einer digitalen Kamera oder mit einer Spiegelreflex-Kamera gearbeitet wird.

Weiterführung:

Sollte mit einer digitalen Kamera gearbeitet worden sein, können die Fotos anschließend am Computer bearbeitet werden, beispielsweise mit Corel Photo Paint. Dabei können die Fotos durch Effekte verändert werden oder die Farben werden am Computer optimiert.

Bei der Arbeit mit einer Spiegelreflex-Kamera können die Fotos (sofern die Möglichkeiten in der Schule dafür gegeben sind) selbst entwickelt werden.

Sollten die Möglichkeiten nicht gegeben sein, werden die Fotos anderweitig entwickelt.

In einem Gespräch werden die verschiedenen Arbeiten anschließend besprochen und verglichen.

### **3) Fotoalbum, 6) Babysöckchen, 7) Hosentasche**

Das Fotoalbum gewährt Einblicke in die Arbeit in der Zeche in den 50er Jahren. Diese sind verbunden mit Fotos aus dem privaten Bereich aus dieser Zeit.

Die Babysöckchen und die Hosentasche, sowie das Album selbst und auch der Koffer, sind „reale“ Gegenstände aus den 50er Jahren. Sie bieten Hinweise, wie anders das Leben damals im Vergleich zu heute abgelaufen ist.

#### Aufgabe:

Die Schüler sollen eine ästhetische Biographie zu einer Person aus den 50er Jahren erstellen. Diese Person sollte möglichst aus dem Umfeld der Schüler stammen, so dass diese mit der Hilfe von Zeitzeugen arbeiten können. Diese Person kann ein Nachbar oder ein Verwandter sein, aber auch eine fiktive Person kann porträtiert werden, wenn dies von den Schülern gewünscht wird.

Zunächst bringen die Schüler einen Gegenstand mit, der für die dargestellte Person von Bedeutung ist. Das kann ein alter Suppenlöffel sein, aber auch ein Tagebuch, alte Briefe oder Fotos aus den 50er Jahren.

Die Schüler erarbeiten einen Steckbrief mit den wichtigsten Informationen zu ihrer Person.

Anschließend sammeln sie weitere Gegenstände und malen ein Stillleben mit diesen Gegenständen. Dabei werden in Skizzen zunächst verschiedene Kompositionen ausprobiert. Die Schüler entscheiden sich für eine Komposition und malen mit Acryl auf Leinwand. Eine günstige Alternative ist das Malen mit Wandfarbe auf dicken Pappen.

#### Weiterführung:

Im Rahmen der ästhetischen Biographie erstellen die Schüler ein Arbeitsbuch.

In diesem werden die verwendeten Gegenstände künstlerisch dargestellt, etwa in Fotos, arrangierten Farbkopien oder in Zeichnungen.

Auch weitere Informationen zu der Person sollen künstlerisch aufgearbeitet werden. So können beispielsweise Briefe aus den 50er Jahren hergestellt werden oder Fotos aus der Zeit können nachgestellt werden.

#### **4) Tagebuch, 5) Farbe in Einmachgläsern und 15) Kohle**

Das Tagebuch ist in Sütterlin geschrieben und enthält Farbkopien von Kunstwerken aus den 50er Jahren. Viele der dort genannten Künstler fanden sich auch auf der ersten documenta Ausstellung in Kassel.

In den Einmachgläsern befinden sich Brennesselkraut, Zwiebelschalen, Rotes Sandelholz und Walnusschalen. Werden diese mit Wasser aufgekocht, werden hieraus wässrige Farben. Die Kohle als Rohstoff, der den Bergbau entstehen ließ, lässt sich auch künstlerisch nutzen indem mit ihm gezeichnet wird.

#### **Aufgabe:**

Das Tagebuch dient als Grundlage, um sich mit der Geschichte der Documenta in Kassel zu beschäftigen. Dabei rückt der Fokus auf die erste Ausstellung (1955), das Konzept der Documenta und eventuell einige Künstler der Documenta 12 (2007), so dass die aktuelle Kunstszene beleuchtet wird.

Die Farbe in den Einmachgläsern zeigt zunächst, dass alles, was 1950 zum Leben nötig war, so weit wie möglich selbst hergestellt wurde. Das gilt für Kleidung oder Essen genauso wie für Möbel oder Hobbies.

Die getrockneten Pflanzen werden nun in Wasser aufgekocht, damit die Schüler zunächst untersuchen können, wie sie auf dem Papier wirken.

Davon ausgehend sollen die Schüler angeregt werden, selber nachzuschauen, womit man heute außer Farbe malen kann. Beispiele sind Kaffee, Gewürze wie Curry, Gras, Traubensaft oder Spinat. Aber auch Lebensmittelfarben können auf ihre Maltauglichkeit überprüft werden.

Die Schüler erhalten die Aufgabe, mit Kohle und den vier Pflanzen einen Bergmann zu porträtieren. Das Fotoalbum bietet eine Vielzahl von Motiven, die als Grundlage genutzt werden können. Die Zeichnungen sollen nicht perfekt ausgeführt werden, sondern sie sollen eine schnelle Möglichkeit bieten, eine Person einzufangen.



### Weiterführung:

Anschließend sollen die Schüler sich selbst zeitgemäß porträtieren. Dies kann mit den oben genannten Getränken, Lebensmitteln und Gewürzen geschehen.

Eine weitere Möglichkeit bietet ein Porträt aus Schokolade. Weiße, dunkle und Vollmilchschokolade bieten großartige Möglichkeiten zur Gestaltung.

In diesem Zusammenhang kann auch auf die Schokoladenausstellung im Museum Ludwig (Köln, 2005) eingegangen werden, in der verschiedene Künstler Ideen in Schokolade umsetzten.

Bei der Arbeit mit Lebensmitteln kann auch allgemein der Reiz von vergänglichen Kunstwerken besprochen werden. Dabei können auch zeitgenössische Waskünstler wie Gavin Turk in den Blick rücken.

## **8) Seife**

Die Seife hatte gerade für den Bergmann unschätzbaren Wert, da die Männer bei der Arbeit unter Tage mit einer Kohleschicht überzogen wurden. Die Seife markiert somit auch den Feierabend, wenn die Bergleute sauber nach Hause kamen.

Aber die Seife bietet über ihren Geruch auch Anknüpfungspunkte an die Schokoladenporträts.

### Aufgabe:

Seife bietet sich zum Schnitzen an, da sie mit gewöhnlichen Küchenmessern leicht bearbeitet werden kann. In diesem Sinne könnten die Schüler die Aufgabe bekommen, ein selbst gewähltes Motiv aus dem Bergbau aus der Seife zu schnitzen, oder aber ein Relief auf der Seife zu gestalten.

### Weiterführung:

Die Seife lässt sich auch insofern als Anknüpfungspunkt verstehen, als sie nicht nur den Sehsinn, sondern auch den Geruchsinn anregt. Vor diesem Hintergrund können weitere Möglichkeiten der Gestaltung abgeleitet werden, die eine ästhetische Möglichkeit der Formgebung bieten, wie auch der Unterrichtsentwurf auf Seite 10.

## 9) Bearbeitete Fotos zur Zeche

Die bearbeiteten Fotos mit Motiven aus der Zeche Zollverein verbinden Alt und Neu. Die alten Gebäude werden digital (also mit neuen, beziehungsweise modernen Mitteln) bearbeitet, und durch die Arbeit mit dem Computer wird ihr Charakter eingefangen.

### Aufgabe:

Im Rahmen eines Schulausflugs werden Fotos von der Zeche Zollverein gemacht, entweder mit der Digitalkamera oder mit dem Handy. Die Schüler sollen alles fotografieren, was an alte Zeiten erinnert.

Falls kein Ausflug nach Essen möglich ist, können die Schüler alternativ auch alte Gebäude in ihrer Stadt fotografieren.

Anschließend werden die Fotos im Unterricht am Computer bearbeitet.

Dabei können die Schüler entweder die Fotos so bearbeiten, dass sie an die Pop-Art Künstler erinnern, oder die Fotos werden in bräunlicher Farbe gestaltet, um ihnen einen älteren Anklang zu geben.

### Weiterführung:

Die Aufgabe kann als Einführung dienen, um die Schüler intensiver in die Möglichkeiten digitaler Bildbearbeitung einzuführen. Auch die Fotografie als Kunstform kann in diesem Zusammenhang näher erläutert werden.

Das Foto soll besonders als Möglichkeit betrachtet werden, eine Zeit einzufangen und vor dem Vergessen zu bewahren. Bernd und Hilla Becher könnten als zeitgenössische Fotokünstler im Unterricht angesprochen werden, die es sich zur Aufgabe machen, Gebäude, die kurz vor dem Verfall stehen, fotografisch festzuhalten.

Auch die Schüler sollen durch die Kamera Gebäude festhalten, die möglicherweise vom Abriss bedroht sind, wie alte Häuser, baufällige Häuser oder auch Scheunen und Schuppen.

Andererseits lernen die Schüler mit der Fotografie eine Möglichkeit kennen, Realität vorzutäuschen. So können Fotos alt aussehen oder durch eine digitale Bearbeitung können Zusammenhänge vorgetäuscht werden.

Die Arbeit mit einem Bildbearbeitungsprogram kann auch als Grundlage dienen, Fotos von Zechen zu analysieren und auf die Darstellung einzugehen.

Mögliche Fragen wären: Warum scheint auf diesen Fotos fast immer die Sonne? Warum sind keine Menschen zu sehen? Welcher Charakter wird den Gebäuden damit verliehen?

### 13) Flachmann

Die Bergarbeiter der 50er Jahre mussten trotz verbesserter Sicherheitsbestimmungen immer damit rechnen, dass ein Unglück geschehen und sie im Stollen begraben konnte. Sie mussten also mit der ständigen Angst leben, bei ihrer Arbeit ums Leben zu kommen.

Durch diese Angst wandten sich viele Bergarbeiter dem Alkohol zu. Er half ihnen, die Angst für einen Augenblick zu vergessen oder mit ihr zu Leben.

Die Kneipenkultur dieser Zeit sorgte aber auch dafür, dass sich das Leben oftmals nicht zu Hause, sondern eben in der Stammkneipe abspielte, so dass diese auch die Gemeinschaft bewahrte.

#### Aufgabe:

Die Schüler sollen diskutieren, wie sich heute Alkoholismus verbreitet, also welche aktuelle Gründe dafür verantwortlich sind (beispielsweise, Arbeitslosigkeit, die Doppelbelastung von Beruf und Familie, Mobbing...). Hier bietet sich auch ein fächerübergreifender Unterricht an, z.B. zusammen mit dem Fach Religion oder den Sozialwissenschaften.

Anschließend kann besprochen werden, wie die Werbung Alkohol vermarktet. Einzelne Spots können von den Schülern analysiert werden. Aber auch Werbung aus Zeitschriften kann herangezogen werden. Die Schüler können verschiedene Spots oder Anzeigen vergleichen und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede prüfen.

Um den Aspekt der Gemeinschaft, der auch mit der Kneipenkultur einhergeht, aufzugreifen, können die Jugendlichen ein Projekt starten, bei denen sie ihre Zeit einfangen. Das geschieht, indem sie erarbeiten, wo sich Jugendliche heute treffen. Das können öffentliche Plätze sein, Jugendtreffs oder Privathäuser.

Die Schüler sollen anschließend auf Motivsuche gehen oder selber mit der Kamera Motive einfangen, die die Kultur ihrer Zeit dokumentieren. Dabei werden unterschiedliche Jugendkulturen eingefangen und diese werden beim Vergleich der Motive im Unterricht auch herausgestellt. Zum Beispiel Punks, Skater, aber auch Computer-Spieler.

Die Jugendlichen sollen jeder einzelne für sich eine Kultur herausgreifen und auf der Leinwand oder auf Pappen darstellen. Ihnen ist freigestellt, ob sie dabei eine Kultur darstellen, mit der sie sich identifizieren oder ob sie eine frei gewählte Kultur herausgreifen und diese eventuell kritische reflektieren.

Sollten zuvor bereits auf die Darstellung mit anderen Materialien eingegangen sein (S. 8 f.), ist den Jugendlichen frei gestellt, ob sie die von ihnen gewählte Kultur mit Farbe in Kombination mit anderen Materialien darstellen. Zum Beispiel können auch CDs in die Bilder eingebracht werden, um auf die Wichtigkeit von Musik in der dargestellten Kultur einzugehen.

Weiterführung:

Die Schüler vergleichen die Ergebnisse ihrer Darstellungen und arbeiten heraus, welche Kulturen kritisch zu sehen sind und warum. Zudem kann reflektiert werden, welche Gruppen eventuell auch Gefahren beinhalten; gibt es z.B. Zwänge, denen sich die Mitglieder unterwerfen wie einen Kleiderzwang? Oder verleiten einige dieser Kulturen vielleicht zu Alkoholismus? Wo sind ihre Hintergründe zu sehen, wie sind sie entstanden?

#### **14) Grubenlampe**

Die Lampe ist eine alte Karbidlampe, die viele Gebrauchsspuren aufweist und die daran anlehnt, dass der Bergbau in Familien im Ruhrgebiet Tradition hat. Als altes Erinnerungsstück macht sie deutlich, dass der hier dargestellte Bergmann wohl auch aus einer Bergmannsfamilie stammt und diese Tradition auch an seinen Sohn weitergeben wird. (Das Tagebuch verweist auch auf den ersten Tag seines Sohnes in der Zeche Zollverein). Dies bietet einen Anknüpfungspunkt, sich mit den heutigen Bedingungen der Bergarbeiter auseinanderzusetzen oder auch auf die Geschichte des Bergbaus allgemein einzugehen.

#### **Aufgabe:**

Die Schüler vergleichen die Arbeit im Bergbau zweier Generationen, beispielsweise die 50er Jahre mit der Arbeit in der Zeche heute.

Dabei sollen auch erarbeitet werden, wie sich die verschiedenen Zeiten künstlerisch umsetzen lassen.

So kann das Porträt eines Bergmanns aus den 50er Jahren gezeichnet oder gemalt werden, während ein heutiger Bergmann entweder fotografiert wird oder indem das Porträt eines heutigen Bergarbeiters wiederum am Computer bearbeitet wird.

#### **Weiterführung:**

Die Schüler suchen in ihrer Familie nach Gegenständen, die sich bereits seit einiger Zeit in der Familie befinden oder sie bestimmen selbst einen Gegenstand, der ihre Familie charakterisieren könnte. Das kann eine alte Taschenuhr sein, die Kaffeemühle der Großmutter oder ein Werkzeug, das auf den Beruf des Vaters oder der Mutter verweist.

Besonders interessant ist diese Aufgabe in Klassen, in denen viele der Schüler einen Migrationshintergrund haben. Hier kann verglichen werden, wie verschiedene Länder Traditionen bewahren oder welche Berufe es in den verschiedenen Familien gibt oder gegeben hat.

Anschließend kann über eine geeignete Darstellung der Gegenstände beraten werden. Die Schüler könnten auch ein Familienwappen designen, welches den Gegenstand beinhaltet.

## 11-15) Gegenstände unter Tage in Säckchen

Die Schüler sollen die Gegenstände zunächst nacheinander ertasten und beraten, worum es sich dabei handeln könnte. So bekommen sie ein Gefühl dafür, wie es ist, wenn man sich allein auf die Hände verlassen muss und der Sehsinn ausgeschaltet wird. So wie die Bergleute ständig damit rechnen müssen, im Dunkeln zu stehen, sollten ihre Grubenlampen ausfallen, so sollen auch die Schüler merken, dass man auch durch Tasten etwas über Gegenstände erfahren kann.

### Aufgabe:

Die Schüler sollen vor dieser Grundlage plastisch das Gesicht eines Bergarbeiters in Gips porträtieren. Dabei soll es weniger darauf ankommen, wie das Ergebnis aussieht, als vielmehr, wie sich die Plastik anfühlt. Die Schüler sollen mit glatten und rauhen Oberflächen arbeiten, so dass sich für den „Ertaster“ (und nicht den Betrachter) eine interessante Tasterfahrung ergibt.

### Weiterführung:

Es bietet sich eine Verknüpfung zu der bereits erläuterten Arbeit mit riechenden Materialien an. Die Schüler merken so, dass Kunst nicht nur mit den Augen zu erfassen ist, sondern dass Kreativität verlangt, sich über solche Grenzen hinaus zu wagen und eigene Ansätze zu wagen.

Hier können auch Künstler vorgestellt werden, die solche eigene Ansätze verfolgt haben und mit ungewöhnlichen Mitteln oder Materialien gearbeitet haben, um das Material an die Aussage anzupassen. In diesem Sinne wäre beispielsweise Joseph Beuys zu nennen, der mit Fett und Filz arbeitete.